

Dokument ABC

Wie kann die Teilnahme der Studierenden gefördert und daraus Nutzen gezogen werden?

Einleitung

Nicht selten möchten die Lehrenden die Studierenden mehr in ihre Lehre einbinden, sowohl während der Präsenzveranstaltungen als auch außerhalb des Klassenraums. Wie kann dies jedoch konkret umgesetzt werden? Welche Techniken und Aktivitäten können angeboten werden? Und wie können die Resultate der Einbindung der Studierenden zusammengetragen werden, damit sie aufgearbeitet und auch wirklich genutzt werden können? All dies sind interessante und häufig gestellte Fragen. Gleichwohl darf auch eine andere – weniger alltägliche – Frage vor jeder Überlegung zur Einbindung der Studierenden nicht vergessen werden: Warum ist die Teilnahme gewünscht? Welches pädagogische Ziel wird durch diese Aktivität verfolgt? Welchen Prozess soll die Interaktivität bei den Studierenden unterstützen?

Der folgende Text ist nach den jeweiligen Zielsetzungen für die Studierenden aufgebaut. Es werden verschiedene Möglichkeiten der Teilnahme vorgestellt, sowohl Präsenz- als auch Onlineaktivitäten (z.B. über eine Plattform wie Moodle oder Claroline), sowohl für die Lehrenden als auch für die Studierenden, und schlägt Methoden zum Zusammentragen der Ergebnisse vor (durch einen → dargestellt).

- a) Eine Beziehung zu den Studierenden aufbauen (S. 1)
- b) Die Studierenden für ein Phänomen sensibilisieren und/oder ihnen ermöglichen mit ihren eigenen Erfahrungen eine Verbindung herzustellen (S. 2)
- c) Die Studierenden ihre Vorstellungen oder Vorkenntnisse zu einem Thema zum Ausdruck bringen lassen (S. 3)
- d) Eine Situation in der Gruppe analysieren (S. 4)
- e) Eine Situation in Einzelarbeit analysieren (S. 4)
- f) Das Lernen bewerten und/oder offene Fragen erörtern (S. 5)
- g) Die Qualität der Lehre evaluieren (S. 6)

Zielsetzung und Präsenz- und/oder Online-Aktivitäten

a) Eine Beziehung zu den Studierenden aufbauen

Die/der Lehrende:

- stellt sich als Lehrperson vor (z.B. seine Laufbahn, seine Fachgebiete).

Die Studierenden:

- machen eine Vorstellungsrunde (Kleingruppen, Seminare).
- füllen einen Eingangsfragebogen mit einigen als wichtig erachteten Fragen (Studienfach, Berufserfahrung, Erwartungen, Muttersprache usw.) aus → zwischen der 1. und 2. Veranstaltung: eine Synthese der Antworten erstellen; die Ziele des Unterrichts mit den Erwartungen in Einklang

bringen → die Unterrichtsplanung anpassen, Themen hinzufügen oder streichen, sagen, was im Rahmen des Unterrichts nicht gemacht werden kann.

b) Die Studierenden für ein Phänomen sensibilisieren und/oder ihnen ermöglichen mit ihrer eigenen Erfahrung eine Verbindung herzustellen

Die/der Lehrende:

- bringt ihre/seine eigenen Erfahrungen ein, gibt Beispiele → die Studierenden diskutieren diese untereinander und reagieren wenn sie es wünschen; Fragen der Studierenden beantworten.
- zeigt Videos, Fotos, Berichte, Interviews, konkrete Fälle usw.
- stellt eine Verbindung zum Zeitgeschehen (was aktuell ist) her.
- gibt für jede Veranstaltung eine Lektüre mit allgemeinen Fragen vor, die die Studierenden in einem Forum beantworten:
 - Den Studierenden etwas an die Hand geben oder gemeinsam erarbeiten, damit sie sich vorbereitet fühlen: ein Schema zur Textlektüre, ein Analyseraster für eine Situation, zum Ansehen eines Videos oder eines Erlebnisberichts;
 - Die Studierenden verpflichten, ihre Überlegungen zu Fragen schriftlich festzuhalten, das Gelesene zusammenzufassen → interessantere Diskussionen während des Unterrichts, da eine wirkliche Vorbereitung stattgefunden hat;
 - Auszüge aus dem Forum zum Besprechen in der Klasse übernehmen um die Diskussion anzuregen, gut eingesetzte Begriffe unterstreichen, eine Verbindung zur Praxis herstellen.

Die/der Studierende (ausgehend von ihrer/seiner Erfahrung):

- tauscht ihre/seine Erfahrungen (wenn diese nicht zu persönlich sind) mit seinen Kommilitoninnen und Kommilitonen aus → Diskussionsrunde, Forum oder Wiki; Achtung: Den Studierenden die Möglichkeit geben, sich auf die Fragen vorzubereiten (keine Überraschungen), ihnen sagen, worauf sie achten müssen (weniger Aufregung aus Angst bewertet zu werden)
- gibt ein Beispiel oder erzählt eine Geschichte aus ihrem/seinem Erlebten → 3-4 Beispiele sammeln und die Studierenden darauf reagieren lassen.
- schreibt für sich eine persönliche Erfahrung auf, die sie/er dann einer Kommilitonin/einem Kommilitonen vorstellt.
- reagiert auf einen Erlebnisbericht (einer/eines Studierenden der Lehrveranstaltung oder einer externen Person).

Die/der Studierende (zu einem Thema, einem Fall oder einer Frage):

- schreibt ihre/seine Ideen für sich auf, um sie dann mit anderen auszutauschen (zu zweit oder in Kleingruppen) → Jede/r stellt die Situation ihrer/seiner Partnerin oder ihres/seines Partners vor; die Sprecherin/der Sprecher jeder Gruppe stellt die Ergebnisse in höchstens 2 Minuten vor.
- notiert ihre/seine Ideen auf Post-its → Jede/r Studierende klebt ihre/seine Post-its in die verschiedenen Kategorien, die auf der Tafel oder einem Flipchart stehen.
 - Bei vielen Studierenden sollte die Zahl der Post-its beschränkt werden.

Eine Expertin/ein Experte:

- Erlebnisberichte (vor Ort oder per Podcast) → der Expertin/dem Experten Fragen stellen (direkt vor Ort oder über Skype)
 - Die Studierenden Fragen vorbereiten lassen, die die Expertin/der Experte beantwortet (z.B. in einem Wiki) → Der Beitrag konzentriert sich auf die Interessen der Studierenden; ein/e Studierende/r erstellt einen Bericht und stellt ihn den anderen zur Verfügung.

c) Die Studierenden ihre Vorstellungen oder Vorkenntnisse zu einem Thema zum Ausdruck bringen lassen**Die/der Lehrende:**

- lässt die Studierenden ihre Vorstellungen über ein Konzept oder einen Begriff zum Ausdruck bringen, um die Diskussion in Gang zu bringen, um ihr Interesse zu wecken, um das Konzept oder den Begriff gemeinsam, in der Interaktion zu erarbeiten → unterstreicht die Meinungsvielfalt unter den Studierenden, setzt naive Vorstellungen und wissenschaftliche Nutzung ins Verhältnis; sie/er erarbeitet nach und nach eine Tabelle mit den Beiträgen der Studierenden.
 - Die Studierenden müssen sich im Vertrauen äußern können (gegenüber der Lehrperson und gegenüber den Kommilitonen), oder sogar anonym.
- 10 Fragen um eine Diskussion anzuregen: Die/der Lehrende erarbeitet 10 Aussagen zu einem Thema oder einer Frage und die Studierenden sagen ihre Meinung dazu (z.B. für/gegen, auf einer vierstufigen Skala von „voll und ganz“ bis „überhaupt nicht“).

Die/der Studierende (ausgehend vom Gelernten):

- stellt Fragen, um den Stoff des Vorjahres oder der letzten Veranstaltung zu wiederholen → die anderen Studierenden antworten mit Ja oder Nein, Für oder Gegen (per Handzeichen, Handgeräte zur elektronischen Abstimmung oder online mit einer speziellen Software¹).
- Brainstorming → gemeinsame Concept-Map (an der Tafel oder mittels einer Software).
- beantwortet einen Multiple Choice Fragebogen entweder live (mithilfe von Farbkarten, einem Handgerät zur elektronischen Abstimmung oder online mit einer speziellen Software) oder im Voraus → die Lehrperson präsentiert die Ergebnisse in der Klasse.
- Eine Frage, die in einer bestimmten Zeit beantwortet, oder eine Situation, die in einer bestimmten Zeit gelöst werden muss:
 - Freiwillige stellen vor, was sie gelernt haben. Wurde die Arbeit in Kleingruppen durchgeführt, präsentiert die Sprecherin/der Sprecher jeder Gruppe die Ergebnisse.
 - Jede/r Studierende macht ein Kreuz in eine Tabelle (an der Tafel oder auf dem Flipchart) um ihre/seine Meinung zu äußern. Bei nur wenigen Studierenden kann die/der Lehrende die verschiedenen Meinungen zu jeder Aussage aufschreiben.
 - Entweder melden sich Freiwillige zu Wort oder es wird eine andere Methode genutzt: Die Studierenden bilden einen Kreis. Diejenigen, die etwas sagen möchten, gehen in die Mitte und ergreifen das Wort. Wenn sie fertig sind, gehen sie zurück in den Kreis.
- One-Minute-Paper: Jede/r Studierende schreibt ihre/seine Ideen auf ein Blatt Papier → Diskussion in Kleingruppen und Beantwortung offener Fragen im Plenum (die anderen Gruppen antworten und die/der Lehrende ergänzt).

¹ z.B. Colorvote (<http://about.colorvote.ch/>) oder Votamatic (<https://elearning.unifr.ch/vote/>)

d) Eine Situation in der Gruppe analysieren

Die/der Lehrende:

- stellt einen Fall, einen Zeitungsartikel, eine Grafik usw. vor, den bzw. die die Studierenden in Gruppen anhand einer gegebenen Theorie erklären müssen → die Vertreter/innen einer Theorie diskutieren gemeinsam, während die anderen zuhören (z.B. in der Rolle von „Journalisten“, die danach einen Artikel schreiben müssen).
- bereitet Tafeln mit Themen oder Fragen vor. Die Studierenden bewegen sich zwischen den Tafeln und schreiben ihre Ideen auf oder reagieren auf die Vorschläge der anderen → Es ist auch möglich, die Tafeln von den Gruppen vorstellen zu lassen (z.B. eine Tafel pro Gruppe).
- regt eine Diskussion zu einem Thema mit 2 oder 3 genau definierten Positionen an. Die Studierenden wählen eine der vorgeschlagenen Positionen. Danach erarbeiten sie in Gruppen eine Argumentation für die gewählte Position → die Diskussion wird in der Klasse simuliert; die Lehrperson spielt dabei die Rolle des Moderators/der Moderatorin.
- bereitet eine Übungsprüfung mit Fallanalysen vor (Vorstellung der Fälle, gezielte Fragen, Leitfaden zum Antworten) → in der Gruppe beantworten (Vorbereitung auf die Prüfung, die ähnlich sein wird).

Gruppenarbeit:

- PBL (Problembasiertes Lernen) → für die Phase des Austauschs hat jede/r Studierende eine Rolle (Schriftführer/in, Moderator/in, Sprecher/in usw.)
- Rollenspiel → die Rolle ablegen und darüber sprechen, Debriefing über die positiven und negativen Punkte der Lernerfahrung.
- Die Studierenden den Fortschritt ihres Gruppenprojektes vorstellen lassen → die Studierenden über alternative Lösungen nachdenken lassen, indem sie ihre bereits vorhandenen Kenntnisse und Kompetenzen nutzen.
- Gruppen von 4 Personen mit unterschiedlichen Themen → Mit jeweils einer Person aus jeder Gruppe werden neue Gruppen gebildet, in denen dann alle Themen vereint sind (Konsultation von Expertinnen/Experten, „Jigsaw“).

e) Eine Situation in Einzelarbeit analysieren

Die/der Lehrende:

- stellt Fallbeispiele vor, die jede/r Studierende in Einzelarbeit analysiert → Jede/r bereitet Auszüge vor, die in Kleingruppen diskutiert werden oder jede/r stellt seine herausgearbeiteten Strategien vor.
- bereitet Entscheidungsfragen vor, zu denen die Studierenden ihre Meinung äußern, entweder durch grüne und rote Schildchen (für und gegen), Handgeräte zur elektronischen Abstimmung oder online mit einer speziellen Software.
- gibt den Studierenden während des Unterrichts Zeit, um sich mit einer (mithilfe eines Analyserasters) zu analysierenden Situation vertraut zu machen.

Die/der Studierende:

- Einzelpräsentationen/Referate.
- filmt eine persönliche Intervention und analysiert sie in Einzelarbeit.
- erstellt eine Synthese (Vor- und Nachteile eines Modells, Argumente einer Autorin/eines Autors usw.) → Die Studierenden geben sich jeweils zu zweit ein gegenseitiges Feedback.

f) Das Lernen bewerten und/oder offene Fragen erörtern**Die/der Lehrende:**

- bietet praktische Übungen zur Wiederholung an → gegenseitige Erklärung in Zweiergruppen unter den Studierenden; die Lehrperson gibt eine Musterlösung, damit die Studierenden sie mit ihrer Lösung vergleichen und diskutieren können.
- stellt den Studierenden direkte Fragen.
- Forum mit Fragen der Studierenden → die Fragen während der Lehrveranstaltung beantworten.

Die Studierenden:

- In Kleingruppen stellen die Studierenden offene Fragen, die eine andere Gruppe beantwortet → Die Studierenden beantworten die gestellten Fragen in Gruppen, gegebenenfalls mit der Hilfe der/des Lehrenden.
- Selbstevaluation:
 - Selbstevaluationsraster → Diskussion in Zweiergruppen und/oder im Plenum;
 - Quiz zur Überprüfung der Kenntnisse² → Die Antworten werden gemeinsam erörtert, die Lehrperson ergänzt oder korrigiert, die Studierenden stellen ihre Fragen;
 - Eine Insel zeichnen, in die die Konzepte, die während der Veranstaltung vermittelt wurden, hineingeschrieben werden. Jede/r platziert ein Papier abhängig davon, wie vertraut ihm dieser oder jener Begriff ist (Festland = sehr vertraut (die/der Studierende muss eine klare Definition geben können), Küstengebiet = schwammig, Meer = gar nicht vertraut) → Alle Begriffe werden wiederholt, die Lehrperson ergänzt oder korrigiert, die Studierenden stellen ihre Fragen.
- „Learning Breaks“ oder „One-Minute-Paper“: Zwischen den Vorträgen oder am Ende der Veranstaltung einige Minuten Zeit lassen, damit die Studierenden alles aufschreiben, was sie nicht verstanden haben, was sie behalten haben → die Blätter einsammeln und bei der folgenden Veranstaltung auswerten.
- schreiben ihre Fragen am Ende der ersten Stunde auf ein Blatt Papier → Die Lehrperson liest sich die Fragen und Schwierigkeiten während der Pause durch und geht in der folgenden Stunde darauf ein; oder die Lehrperson sammelt die Blätter ein, um zu sehen, welche Punkte bei der folgenden Veranstaltung noch einmal aufgegriffen werden müssen.
- fassen den gesehenen Stoff in der jeweils folgenden Veranstaltung zusammen (abwechselnd).
- Fragerunden bei der letzten Veranstaltung des Semesters.

² auf Moodle (<http://moodle2.unifr.ch/>) oder mit einer Software, z.B. socrative (<http://www.socrative.com/>)

g) Die Qualität der Lehre evaluieren

Achtung: Bei der Evaluation seiner Lehre wird man mit sich selbst konfrontiert. Man muss Kritik akzeptieren können, und die Studierenden können sie nicht immer gut formulieren. Darauf achten, dass es bei der Evaluation der Lehre bleibt und nicht zu einer Evaluation der/des Lehrenden wird.

Die/der Lehrende:

- stellt Fragen zur Lernerfahrung im Unterricht (alle 2-3 Wochen).
- richtet eine Ideenbox ein → regelmäßig die gesammelten Ideen auswerten.
- verteilt zur Halbzeit des Semesters Evaluationsbögen (positive und negative Punkte sowie Verbesserungsvorschläge) → durcharbeiten und der Gruppe eine Rückmeldung geben, mit den Studierenden offen darüber diskutieren, den Studierenden ein Feedback über die positiven und negativen Punkte seiner Lehre sowie über die geplanten Verbesserungen geben.
- verteilt zum Ende des Semesters einen (offiziellen oder inoffiziellen) Evaluationsbogen → die Fragen der Studierenden beantworten, neue Lösungen in Betracht ziehen, die mit ihnen diskutiert werden (Besteht nicht die Möglichkeit, die Ergebnisse mit den betreffenden Studierenden zu besprechen, kann das Thema auch bei den Studierenden aus dem nächsten Kurs zur Sprache gebracht werden, um zu zeigen, dass die Evaluation Berücksichtigung findet).

Bemerkungen

Praktische Aspekte

- Das notwendige Material im Voraus vorbereiten (Post-its, Poster, Filzstifte, Flipchart usw.).
- Die Spielregeln festlegen (Vertraulichkeit, keine Be- oder Verurteilung usw.).
- Genaue Anweisungen geben (auf Papier oder per Beamer).
- Das Timing einhalten, genügend Zeit vorsehen, die Arbeitszeit in der Gruppe begrenzen und die verfügbare Zeit für jede Aktivität angeben.

Organisation

- Auf die Zusammensetzung der Gruppen achten, sie eventuell selbst nach bestimmten Kriterien zusammenstellen (Geschlecht, Niveau usw.).
- Den verschiedenen Mitgliedern einer Gruppe eine Rolle geben (Schriftführer/in, Sprecher/in, Moderator/in, Zeit einhalten usw.).
- Den anschließenden Austausch planen (Wie? Wie viel Zeit? Warum? Rolle der Studierenden und der Lehrperson?).

Lernziele und Methoden

Nicht jede Methode passt zu jedem Lernziel:

- Gruppenarbeit → eher geeignet um bestimmte Kompetenzen zu entwickeln (Zusammenarbeit, Verhandlung usw.), die Teil des Ziels der Lehrveranstaltung sein müssen.
- Einzelarbeit → ein Gefühl oder eine Vorstellung zum Ausdruck bringen lassen, Reflexion anstoßen, auf die Prüfungssituation vorbereiten.

Zwischenmenschliche Aspekte

- Es ist von zentraler Bedeutung den Studierenden Vertrauen zu vermitteln, damit sie sich trauen, sich vor der Gruppe und vor der Lehrperson zu äußern.
- Es ist wichtig, die Studierenden darauf vorzubereiten und mit ihnen zu üben, ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen und zu verteidigen (Debatte, Forum usw.).

Beide Seiten (Lehrende/r und Studierende/r) suchen die Interaktion, denn durch sie können mehr oder andere Dinge gelernt werden, außerdem macht das Lernen durch Interaktion oft mehr Spaß. Aber die Interaktion ist auch eine Suche nach Anerkennung: Die Studierenden möchten sich von der Lehrperson verstanden und anerkannt fühlen, das Gefühl haben, dass auf sie Rücksicht genommen wird; die/der Lehrende möchte sehen, dass die Studierenden Lust haben zu tun, worum sie/er sie bittet, teilzunehmen.

Zusätzliche Ressourcen

Benoit, V. (2011). *Pour plus d'interactivité dans l'enseignement universitaire. Tour d'horizon en grand auditoire et petit groupe*. Abschlussarbeit zum Erhalt des Did@cTIC-Diploms in Hochschuldidaktik und Technologie in der Lehre, Zentrum für Hochschuldidaktik, Universität Freiburg.

http://www.unifr.ch/didactic/assets/files/travaux%20participants/benoit_diplome.pdf

Bulletin CEFES Nr. 8 (2003). *Enseigner à de grands groupes. Un défi à relever*. Universität Montreal, Studien- und Ausbildungszentrum für das Hochschulwesen (Centre d'études et de formation enseignement supérieur).

<http://www.cefes.umontreal.ca/ressources/bulletins/BulletinCEFESno8.pdf>

Daele, A. & Berthiaume, D. (2010). *Choisir ses stratégies d'enseignement*. Leitfaden ausgearbeitet durch das Zentrum zur Unterstützung der Lehre der Universität Lausanne (Centre de Soutien à l'Enseignement de l'Université de Lausanne).

http://www.unil.ch/files/live//sites/cse/files/shared/brochures/memento_m3_strategies_enseignement.pdf

Blog von Amaury Daele: Pédagogie universitaire – Enseigner et apprendre en enseignement supérieur:

- Enseigner et interagir avec un grand groupe
<http://pedagogieuniversitaire.wordpress.com/2010/05/25/enseigner-et-interagir-avec-un-grand-groupe/>
- Enseigner à un grand groupe: un exemple et quelques pistes
<http://pedagogieuniversitaire.wordpress.com/2010/11/17/enseigner-a-un-grand-groupe-un-exemple-et-quelques-pistes/>

13. Juli 2015 – Zentrum für Hochschuldidaktik – Universität Freiburg

Dokument erarbeitet von Manon Dumas, Master-Studentin in Erziehungswissenschaften, im Rahmen eines Praktikums am Zentrum für Hochschuldidaktik der Universität Freiburg, unter der Supervision von Marie Lambert und Bernadette Charlier.

Die Angaben wurden aus Synthesen des Austauschs über die Lehrpraxis von Lehrenden der Universität Freiburg im Rahmen der Praxisgemeinschaften der Did@cTIC-Ausbildung (<http://www.unifr.ch/didactic/fr/formation>) entnommen und entsprechend erweitert.